Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 189 — **Herford, Freitag, den 14. August** — **1914**

Englands und Frankreichs Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. August. Das kaiserlich-königliche Korrespondenzbüro berichtet: Der Großbritannische Botschafter, Bunsen, erschien gestern im Ministerium des Auswärtigen, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn betrachte, da dies den Bundesgenossen Frankreichs, also Rußland, bekämpfe und Frankreichs Feind, das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich, erklärte der Großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhältnis seiner Regierung zu Frankreich auch Großbritannien sich als im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befindlich, betrachte.

London, 14. August. Nach einer Reutter-Meldung hat die englische Admiralität den Befehl gegeben, sofort die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn zu eröffnen.

Wien, 14. August. Staatssekretär Grey gab gestern auf der österreichisch-ungarischen Botschaft in London die englische Kriegerklärung bekannt.

Aufruf der Finnen gegen Rußland.

Lübeck, 14. August. Zahlreiche Lübecker, die aus Finnland zurückgekehrt sind, berichten, daß dort große Not an Lebensmitteln herrsche. Den russischen Soldaten fehlt es am Notwendigsten. Wie den Deutschen bestimmt versichert wird, hat ein finnischer Lotse einen großen russischen Kriegskreuzer absichtlich auf Grund gesetzt, um ihn auf diese Weise unschädlich zu machen. Die in Lübeck lebenden Finnen und Skandinavier haben einen Aufruf gegen Rußland erlassen, worin sie sagen, daß der Kampf der Deutschen ein Kampf um die westliche Kultur sei.

Zur strategischen Lage im Osten.*)

Von Generalmajor a. D. von Gersdorff.

Als Frankreich sich nicht rasch genug dazu entschloß, in Ermangelung kriegstüchtiger Rekruten den dreijährigen aktiven Dienst einzuführen, regte sich der Zorn der Moskowiter, insbesondere des russischen Kriegsministers. Die russische Armee sei kriegs- und zum Einmarsch nach Deutschland bereit, man verlange von den Bundesgenossen gleiche Kriegsbereitschaft. Was wird Frankreich heute zu den Russen sagen, was werden die Russen tun?

In Russisch-Polen stehen vor dem eigentlichen russischen Aufmarschgebiet vorgeschoben mindestens fünf Armeekorps und weiter eine gewaltige Heereskavallerie. Demgegenüber wäre die zwischen dem Meere und Polen eingeklemmte Provinz Ostpreußen in eine schlimme Lage geraten, falls die Russen, wie es hieß, in der Tat schon im Frieden mobil- und marschbereit gewesen wären. Jedermann vermutete doch den Anprall ungestümer russischer Massen gegenüber dem preußischen Grenzschutz. Von alledem ist nicht mehr die Rede. Unser verhältnismäßig schwacher Grenzschutz hat vollkommen genügt, die bisherigen Einfälle der Russen abzuweisen und hiermit die Mobilmachung und den Aufmarsch zu ermöglichen. Nirgends glückte es, eine Eisenbahnbrücke zu zerstören, einen Bahnhof zu besetzen; im Gegenteil, unsere Truppen haben ihre Fühler über die schwarz-weißen Grenzpfähle vorgeschoben und hiermit der Aufklärungsmöglichkeit gute Dienste geleistet. Der Reiterangriff der Russen bei Soldau auf preußische Infanterie beweist, daß sie taktisch nichts zugelernt haben, und daß zwei russische Kavalleriedivisionen ruhig zusahen, wie ihre Brüder von den Deutschen aus Kibaty vertrieben wurden, spricht nicht für hilfsbereite Kameradschaft.

Etwas ist sicher faul im Staate Dänemark!

Der strategische Aufmarsch der russischen Hauptkräfte gegen Deutschland dürfte sich hinter dem Niemen, derjenige gegenüber Oesterreich-Ungarn hinter dem Bug vollziehen. Die nach Polen vorgeschobenen russischen Korps bilden deren Vortruppen und die Sicherung. Gleichzeitig waren sie dazu bestimmt, unsere Mobilmachung und den Aufmarsch zu stören. Letztere Aufgabe ist, wie wir sagen, mißglückt. Werden sie die andere erfüllen? Alles kommt darauf an, daß die russische Mobilmachung der Hauptkräfte schnell verläuft und sich deren Massen bald in Bewegung setzen können; andernfalls bleibt den nach Polen vorgeschobenen Russen nicht viel anderes übrig, als sich angesichts der in Polen ausgebrochenen nationalen Bewegung auf ihre Hauptkräfte zurückzuziehen. Diese greift immer stärker um sich und sie droht sich zu offener Revolte zu erweitern. Hierfür sprechen vielfache Anzeichen: Der „Blitz", welcher in Warschau die Zitadelle einäscherte, die Zerstörung russischer Magazine und Kriegsmittel und der Jubel, mit dem preußische Truppen seitens der polnischen Bevölkerung empfangen wurden. Die russischen Regimenter beziehen seit kurzem ihre Reserven im Bezirk ihres Standortes, mithin die Regimenter in Polen polnische Reserveleute. Diese eilen aber nicht zur Fahne und es gibt täglich eine große Zahl polnischer Deserteure, die über die Grenze nach Deutschland zu entfliehen suchen und überlaufen; teilweise auch wohl von der Hungersnot getrieben.

Von der serbischen Wetterecke dringt immer weniger zu uns hinüber. Das ist gut, lasse man die Serben im eigenen Fette schmoren. Ueber die Donau dringen sie nicht so leicht hinüber, zumal die bosnischen Truppen ihnen in der Flanke stehen. Hinter der Buglinie sammeln die Russen starke feindliche Kräfte gegenüber Oesterreich-Ungarn. Gelingt es den Oesterreich-Ungarn ihre Grenzen vor feindlichem Einfall zu wahren, und überdies dem Feinde offensiv zu Leibe zu gehen, dann haben unsere Verbündeten ihre Aufgabe glänzend gelöst. Je stärker es gelingt, den russischen linken Flügel zurückzudrücken, desto schwerer wird es dem rechten russischen Flügel werden, über die schützende Niemenlinie zur Offensive zu schreiten.

* * *

Nun noch einige Worte über unsern Grenzschutz. Im weiteren Sinne ist die gesamte Armee und Marine der Grenzschutz des Landes. Es kommt darauf an, den Krieg über die eigenen Grenzen hinaus in Feindesland zu tragen, die Heimat gegenüber feindlichem Einfall zu schützen. Die Söldnerheere früherer Zeiten waren ihrer Zusammensetzung nach stets kriegsbereit; Volksheere dagegen der allgemeinen Wehrpflicht, sind im Frieden Kaderheere. sie bedürfen im Mobilmachungsfalle der Auffüllung durch die zu den Fahnen strömenden Reservisten und Landwehrmänner. Somit ist ein Volksheer bei Eintritt des Krieges noch nicht völlig kriegsbereit. Die völlige Kriegsbereitschaft schafft erst die Mobilmachung. Diese und ferner den folgenden Armeeaufmarsch feindlichen Störungen gegenüber zu schützen, ist Sache des Grenzschutzes. Der Grenzschutz ist verschieden gestaltet und richtet sich nach der Lage des zu schützenden Grenzlandes. Er beschränkt sich nicht nur auf die Landesgrenzen, sondern dehnt sich auch auf die Sicherung der Küsten aus. Je gefährlicher ein Grenzland, desto schneller muß der Grenzschutz eintreten. Sobald die Gemeinden pp. den Mobilmachungsbefehl von zuständiger Stelle per Draht erhalten, wird seine allgemeine Bekanntmachung durch Läuten der Kirchenglocken bewirkt. Jeder Reservist, Landwehrmann und Landsturmmann hat seinen Gestellungsbefehl bereits in der Tasche und eilt nach kurzem Abschied von den Seinen sofort der Stelle zu, wohin er beordert wurde. Dort findet sich alles für die Einkleidung, Bewaffnung und sonstige Ausrüstung bereits im Frieden. Nach wenigen Stunden, die zur Einkleidung dienen, steht der Schutz unserer Grenze da. Von den Kavallerieregimentern eilen Reiter herbei, um den Aufklärungs- und Meldedienst zu versehen. Aber weiter bedarf es der Sicherung der Bahnlinien, insbesondere der Brücken und der Bahnhöfe, auch der Flußübergänge und der Landstraßen. Das gesamte Land gleicht nach wenigen Stunden einem Feldlager. Unter dem Schutz dieser Vorsichtsmaßregeln werden die aktiven Truppenteile und die Landwehrformationen kriegsbereit aufgestellt und ihr Aufmarsch vollendet. Daß dies überall glückte, verdanken wir der vortrefflichen Organisation und dem Ineinandergreifen aller Militär- und Zivilbehörden, nicht weniger aber der Schulung durch das Heer und der Opferfreudigkeit eines getreuen Volkes.

Aus dem Osten treffen fortgesetzt freudige Nachrichten ein: Die Grenzschutzabteilung in Bialla östlich Johannisburg hat sich übertroffen. Unter „Schutz" meint man im allgemeinen verteidigungsmäßiges Verfahren. Der Hieb ist indeß die beste Parade, unsere braven Grenzler sind zum Angriff übergegangen und haben dem Feinde Geschütze abgenommen. Vivant sequentes! Weiter, unsere Landwehr an der Memel bei Schmalleninken — dem preußisch-russischen Zollamte — haben russische Linientruppen und Maschinengewehre über die Grenze gegen Georgenburg zurückgeworfen. Dies beweist die Vollwertigkeit unserer Landwehrleute, die den aktiven Truppen nicht nachstehen werden. Umso besser, denn auch diese werden in der Front Verwendung finden müssen.

*) Diesen Artikel veröffentlichen wir mit Genehmigung des Oberkommandos in den Marken.

Die Bedeutung der Minenlegung vor der Themse.*)

Von Geh. Admiralitätsrat P. Koch.

Dem kühnen Vorgehen unseres Minendampfers „Königin Luise" und der ruhmvollen Leistuug seiner Besatzung kommt unseres Erachtens eine weit über den militärischen Erfolg hinausreichende Bedeutung zu. England hat alle seine Kriege nur aus engherzigen wirtschaftlichen Interessen geführt; wie England den Krieg gegen Deutschland auffaßt, zeigte schon im Jahre 1897 der berühmte Spectator Artikel. Die Vernichtung der deutschen Welthandelsstellung war den Briten wohl einen Krieg gegen Deutschland wert. Noch immer aber bemannt dieses Volk seine Schiffe mit Söldnern, noch immer kennt es die allgemeine Wehrpflicht nicht und noch niemals hat es Krieg geführt gegen ein Volk, das, gesetzliche Heeresfolge leistend, für seine heiligsten Güter kämpft. Seit den Tagen de Ruyters, der zu Grunde gehen mußte, weil ihn sein Land im Stich ließ, hat England keine feindlichen Kriegsschiffe vor der Themse gesehen, jetzt zum ersten Male blicken sie auf die todesverachtende Entschlossenheit eines von ihnen bisher unterschätzten Volkes, das ihnen militärisch zuvorkommen strebt, uud nicht anzuerkennen willens ist, daß den Briten die „Ueberragende und erdrückende Vormachtstellung auf der See" von rechts wegen zusteht.

Ein heilsamer Schrecken wird durch die Gassen der City gegangen sein, wenn man auch in London alles versuchen wird, das zu bestreiten. Und schon darum haben die Braven von der „Königin Luise" dem Vaterlande einen unendlich wichtigen Dienst geleistet und sind keinesfalls umsonst gestorben.

Daß die „Königin Luise" ihre Absichten erreicht hat, geht schon aus dem Untergang des modernen englischen Kreuzers „Amphion" hervor, der im englischen Unterhaus verkündet werden mußte. Die deutsche Besatzung — das wußte sie von vornherein — ging den gleichen Weg bei ihrer Ausfahrt wie Leonidas auf dem Marsch nach den Thermopylen. Daß es ihr aber gelungen ist, vor der Themse-Mündung an englischer Küste der englischen Flotte den ersten Verlust beizubringen, bedeutet für ganz England eine ernste Beunruhigung und zugleich eine Störung des englischen Aufmarsches.

Für uns aber liegt darin die herzensfreuende und unsere Zuversicht stählende Bestätigung, daß der Geist vom „Meteor" und vom „Iltis", der Geist der Männer im Turm des „U III" in unser Marine lebendig geblieben ist.

*) Wir veröffentlichen diesen Artikel mit Genehmigung des Reichsmarineamts.

Vom deutsch-französischen Kriegsschauplatz.

Wie die französischen Soldaten ausgerüstet sind.

Straßburg, 13. Aug. Nach einer Blättermeldung aus Markirch ist am 3. August der erste französische Chasseur von deutschen Jägern erschossen worden. Der auf deutschem Gebiet gefallene Chasseur war in elender Verfassung; er hatte

1. zerrissene Schuhe,
2. die Hose zum Teil mit Sicherheitsnadeln zusammengesteckt,
3. seine Patronen in Packpapier mit Bindfaden verschnürt,
4. bei der Leiche wurden dreiviertel Liter Schnaps gefunden.

Der Kampf bei Lagarde.

Ueber das gestrige siegreiche Gefecht, bei dem deutschen Truppen wertvolle Trophäen in die Hände gefallen sind, liegen nähere Mitteilungen noch nicht vor. Es hat sich offensichtlich um einen gewaltsamen Vorstoß der Franzosen, wahrscheinlich zu Erkundigungszwecken, gehandelt, wie aus der Zusammensetzung der Brigade hervorzugehen scheint. Der Vorstoß wurde von einer gemischten Brigade unternommen, die für diese Zwecke verwandt wird. Eine gemischte französische Brigade besteht vorschriftsmäßig aus zwei Infanterieregimentern und je drei Bataillonen und drei Maschinengewehr-Sektionen von je zwei Maschinengewehren. An Kavallerie werden diese Brigaden in der

Säet und pflanzt sofort schnellwachsendes Gemüse!

Regel nur eine Eskadron und an Artillerie drei Batterien zugeteilt. Die geschlagene Brigade gehört dem 15. französischen Armeekorps an, dessen Hauptquartier in Marseille liegt. Diese Feststellung ist darum von Wert, weil sie den Schluß zuläßt, daß man es hier mit einer großen französischen Armee zu tun hat. Das 15. Armeekorps ist kriegsstark gemacht, und demnach würde die geschlagene Brigade eine Stärke von etwa 7000 Mann gehabt haben, die anscheinend vollständig im Kampfe, und zwar in einem erbitterten Kampfe, gewesen sind.

Die Ortschaft Lagarde, bei der die Patrouillen mit so schweren Verlusten zurückgewiesen worden sind, liegt 3 Kilometer von der französischen Grenze entfernt. Nach der Niederlage ist vermutlich die Flohen, die vermöge ihres dichten Unterholzes den fliehenden Truppen Deckung boten und für das Vorstoßen geschlossener Streitkräfte erhebliche Schwierigkeiten bilden. Aber wenn die Verfolgung vielleicht nicht hat durchgeführt werden können, so ist die Niederlage dieser Brigade doch vollständig.

Vom deutsch-belgischen Kriegsschauplatz.

Fünf Belgier in Aachen erschossen.

Köln, 13. Aug. Die „Köln. Ztg." meldet aus Aachen: Hier wurden fünf belgische Zivilisten standrechtlich erschossen, weil sie aus dem Hinterhalt auf deutsche Soldaten geschossen hatten. Aus dem gleichen Grunde wurde ein anderer Belgier zum Tode verurteilt. Ein schwer verwundeter deutscher Soldat ist in Aachen eingetroffen, den man in Belgien in ein Haus gebracht hatte, an dem die Bewohner die Rote Kreuz-Fahne aufgesteckt hatten. Der Hilflose wurde aus dem ersten Stockwerk auf die Straße geschleudert.

Vom deutsch-englischen Kriegsschauplatz.

Daressalam von England angegriffen?

Berlin, 13. Aug. Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Daressalam von den Engländern angegriffen und daß der dortige Funkenturm von ihnen zerstört worden ist.

(Die Nachricht ist, da sie aus englischer Quelle stammt, mit Vorsicht aufzunehmen, obwohl sie von dem amtlichen deutschen Telegraphenbüro verbreitet wird.)

Willkommene Beute.

Kiel, 13. Aug. Das Kaiserliche Prisenamt macht bekannt, daß der Dampfer „Delta" und 16 Segler als Prisen im Kieler Hafen eingebracht oder hier beschlagnahmt worden sind. Es sind die Segler „Gustav", „Laimeter", „Eros", „Bravo", „Beres", „Luvia", „Frida", „Lotus", „Allotar", „Laime", „Tähti", „Seeja", „Beda", „Tewo", „Jonstarp" und „Norden".

Keine deutschen Kontaktminen in der Nordsee.

Berlin, 13. August. Gegenüber anders lautenden englischen Nachrichten sind wir von maßgebender Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die deutschen Kriegsschiffe in der Nordsee keine Kontaktminen gelegt haben, die die Schiffahrt gefährden können, sondern nur an der englischen Küste.

*

Rotterdam, 13. August. In Roermond eingelaufene Depeschen melden, daß die Deutschen bei dem Dorfe Asbeck im Regierungsbezirke Aachen einen englischen Flieger heruntergeschossen haben. Der verwundete Pilot wurde nach Rheyd gebracht.

Die Stimmung in Japan.

Von durchaus zuverlässiger Seite, die mit japanischen Kreisen Fühlung hat, wird dem „Hamb. Frdbl." über die Haltung der japanischen Regierung folgende Interpretation übermittelt:

„Wenn Japan unter den Großmächten heute einen Freund frei sucht, bei dem keine ursprüngliche Veranlassung zum Interessen-Zusammenstoß vorhanden ist, wird die Wahl auf Deutschland und dessen Verbündeten fallen, und wer einen Blick auf die Weltkarte wirft, dem wird vom selbst klar werden, welche Mächte nach dem eigentlichen Sinne für die eigene Not und Freude arbeiten können.

Die Interessengemeinschaft zwischen Japan und Deutschland ist sehr groß, während dagegen fast keine gegenwirkenden Interessen zu finden sind. Die japanischen Verhältnisse nach ihrer Restauration sind sehr ähnlich mit denen des neu emporgestiegenen Deutschen Reiches. Dies läßt mit Recht den Grund erklären, daß Japan fast sein ganzes Staatswesen nach deutschem Muster aufgebaut hat. Japanische Verfassung, Verwaltungs- und bürgerliches Recht, verschiedene Gesetze, Verordnungen, insbesondere aber das Militärwesen ist fast gänzlich nach preußischem Muster organisiert. Alljährlich schickt Japan hunderte seiner juristischen, medizinischen sowie technischen Studenten zu ihrer Vervollkommnung nach Deutschland, auch mehrere Militär- und Marinepersonen studieren bei der deutschen Armee usw. Da ist es ja selbstverständlich, daß die Leute, die ihr Studium in Deutschland gemacht haben, fast immer mit großer Sympathie und Interesse für Deutschland die jeweiligen Begebenheiten daselbst begleiten. Die obige Tatsache läßt die heutige Stimmung in Japan erklären, daß Deutschland unter den regierenden Kreisen sowie in den Kreisen, die eine starke Einwirkung haben, auf Unzählige rechnen darf, trotz seines Bündnisses mit England. Man hört zuweilen in Deutschland über das japanisch-englische Bündnis leichte Mißstimmung, aber dieses Bündnis hat seine Bedeutung nur im Orient, im fernen Osten, und hat nichts zu tun mit der europäischen Sache. Nach dem Artikel 2 desselben Bündnisvertrages ist Japan erst dann verbunden, wenn England in Indien oder sonstigem Besitztum im fernen Osten von einer dritten Macht unprovoziert angegriffen wird. Bemerkt sei hier, daß man sich in dem Vertrag eigentlich nur Rußland als dritte Macht vorgestellt hat.

Es ist leicht anzunehmen, daß der japanisch-englische Bündnisvertrag für den jetzigen Krieg gar keine Bedeutung hat, da weder Deutschland noch Oesterreich eine aggressive Haltung in Ostasien unternehmen werden. Da leider zu schnell die telegraphischen Verbindung zwischen Deutschland und Japan abgeschnitten worden ist, kann man nicht viel berichten, aber nach bis jetzt aus Japan erhaltenen Nachrichten läßt sich die dortige Stimmung mit den folgenden kurzen Worten charakterisieren: **„Auf dem Papier verbunden mit England, doch die stark schlagenden Herzen voll auf der Seite des Deutschen Reiches und dessen Verbündeten."**

*

Halle a. S., 14. August. Zahlreiche Japaner, in erster Linie Studenten, die hier lebten, erhielten von ihrer Regierung den Befhl, sofort über Amerika in ihre Heimat zurückzukehren.

Deutschland.

„Ziele gut und vertraue auf Gott."

Gestern vormittag fanden sich der Kaiser und die Kaiserin mit der Herzogin-Regentin Viktoria-Luise von Braunschweig in Tempelhof ein, um selbst an dem Liebesdienst für die durchreisenden Truppen teilzunehmen. Der Befehlshaber der Truppe brachte ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Während die Kaiser und ihre Tochter dann mit den Helferinnen Liebesgaben und Rosen verteilten, unterschrieb der Kaiser Ansichtskarten der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Auch die Kaiserin und die Herzogin von Braunschweig gaben viele Male ihre Unterschrift. Der Soldaten bemächtigte sich eine große Begeisterung. Der Kaiser schrieb außer seinem Namenszug wiederholt auch noch ein ermunterndes Wort auf die Karten, unter anderem „Ziele gut und vertraue auf Gott."

Der Kaiser und die grüne Farbe.

Berlin, 12. August. Gestern vormittag erschien der Kaiser, die Kaiserin und die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig auf dem Bahnhof Tempelfeld, um ein dort durchfahrendes Jägerbataillon zu begrüßen. Als die Mannschaft den Kaiser erblickte, brach sie in begeisterte Hurrarufe aus. Der Kaiser richtete einige Begrüßungsworte an die Jäger, wobei er u. a. sagte: "Ihr wißt, daß ich auf die grüne Farbe viel halte, schlagt euch gut!"

Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten weiter die Einrichtungen des Roten Kreuzes. Der Kaiser besichtigte heute mittag im Weißen Saal die zur Armee und zur Marine heranstehenden Kadetten.

Außerkraftsetzung des Jesuiten-Gesetzes.

Berlin, 13. August. Das Jesuitengesetz ist gegenwärtig außer Kraft gesetzt worden. Die Regierung hat das Angebot der Jesuiten, im Felde Hilfe zu leisten, angenommen.

Berlin, 13. August. Beim Magistrat in Schöneberg ist die Nachricht eingelaufen, daß Oberbürgermeister Dominikus an der Spitze seiner Kompagnie verwundet worden ist.

München, 13. August. Der hiesige preußische Gesandte v. Treutler wird als Vertreter des Auswärtigen Amtes dem kaiserlichen Hauptquartier zugeteilt werden. An seine Stelle tritt Freiherr v. Schoen, der bisherige deutsche Botschafter in Paris.

Liebestätigkeit der christlichen Gewerkschaften.

Köln, 13. August. Die Vorstände der christlichen Gewerkschaften beschlossen, aus dem Vermögensbestande 4 bis 5 Millionen Mark den Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und sonstigen durch den Krieg Geschädigten zuzuwenden. Mehrere Verbände zahlen zu den staatlichen und kommunalen Unterstützungen monatlich 12 bis 15 Mark Zuschuß. Andere gewähren, obwohl die Mitgliedschaft für Kriegsteilnehmer ruht, an die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen Sterbegelder, einmalige Witwen- und Waisenunterstützung oder dergleichen.

60 000 ℳ für einen Lazarettzug.

Nürnberg, 13. August. Zur Ausrüstung eines Lazarettzuges hat ein Münchener Wohltäter 60 000 Mark gestiftet.

Welche Waren werden beliehen?

Dresden, 13. August. Es sind Zweifel darüber entstanden, welche Waren bei den Darlehnskassen der Reichsbank zur Beleihung zuzulassen sind. Wie der Frankfurter Ztg. dazu vom Verband sächsischer Industrieller mitgeteilt wird, wird die Entscheidung über die Beleihung von Fall zu Fall getroffen. Bisher sind beliehen worden: Getreide, Oelsaat, Flachs, Hanf, Rohr, gebleichte Leinewand, Baumwolle, Garne, Rohseide, Leder, Häute, Eisen, Zinn, Blei, Kaffee, Zucker, Holz in langen Stämmen, Spiritus, Branntwein, inländischer Tabak in Blättern und Rollen. Der genannte Verband wird in der nächsten Woche in Dresden eine außerordentliche Hauptversammlung abhalten, um eine Aussprache seiner Mitglieder über die durch den Krieg in Sachsen geschaffene wirtschaftliche Lage herbeizuführen.

Montenegro erklärte auch Deutschland den Krieg.

Die Wiener Blätter melden: Montenegro hat dem deutschen diplomatischen Vertreter in Cetinje seine Pässe zugestellt. Der deutsche Gesandte von Eckardt hat Cetinje bereits verlassen. — Es kann in dieser ernsten Zeit nur humoristisch wirken, wenn der „König der Hammeldiebe" sich derart mausig macht. Deutsche Truppen werden kaum in die Lage kommen, dem kleinen Kläffer eins zu verwischen. Den tut der Oesterreicher ab.

Eine saubere Großfürstin!

München, 13. August. Die verwittwete 25-jährige Fürstin Katharina Wariatinsky aus Petersburg ist aus ihrer Villa Lichtenau am Würmsee nach Hinterlssung einer bedeutenden Schuldenlast, die nicht durch vorhandene Werte gedeckt wird, geflohen. Mit ihr verschwanden ihr Küchenchef, ein Russe, der gleichfalls mehrere Geschäfte um Waren und Bargeld betrogen hat, ferner die beiden französischen Kammerdiener und die Kammerzofe. Auffallend ist auch, daß die Hausmeisterin, eine Deutsche, ohne Wissen ihres Mannes verschwunden ist.

* * *

Oesterreich.

Ein österreichischer Dampfer gesunken.

Triest, 14. August. Der österreichische Dampfer „Baron Gautsch," der gestern mittag Lussingrande, einem Hafen südlich von Fiume, auf der Fahrt nach Triest verlassen hatte, ist gesunken. Bisher sind 130 Personen an Passagieren und Mannschaften gerettet, 20 Leichen sind geborgen.

Ein Hochverräter zu Tode geprügelt.

Wien, 13. August. In Linz rief der Schlosser Gottlieb Stransky auf offener Straße: „Hoch Serbien!" Der Bevölkerung bemächtigte sich eine derartige Empörung, daß sie den Hochverräter tot prügelte.

Eine Gräfin von einem Wachtposten erschossen.

Wien, 12. August. Die Gräfin Louise Christallnigg, geborene Gräfin Bellegarde, wurde bei einer im Dienste des Roten Kreuzes von Klagenfurt nach Görz unternommenen Automobilfahrt in Flitsch bei Görz von einem Wachtposten durch einen Schuß getötet, da der Anruf des Wachtpostens von dem Chauffeur nicht beachtet worden war.

* * *

Belgien.

Die Belgier als „Verteidiger der europäischen Unabhängigkeit."

München, 13. August. Belgische Blätter veröffentlichen Telegramme, die zwischen dem Präsidenten der französischen Kammer, Deschanel, und dem Präsidenten der belgischen Kammer gewechselt worden sind, und in denen die Belgier als Verteidiger der europäischen Unabhängigkeit und als Vorkämpfer der Ehre bezeichnet werden. Weiter geben die Blätter offen die Bildung eines belgischen Franktireurkorps für den Guerillakrieg zu.

* * *

Rußland.

Preisgabe Warschaus?

Krakau, 13. August. Die in Krakau erscheinende Zeitung „Czas" erhält von Reisenden, die aus Warschau nach Krakau kamen, folgende Mitteilung: Der Generalgouverneur von Warschau berief ungefähr 20 Bürger der Stadt Warschau zu sich und übergab Warschau in einer Ansprache in ihre Hände, indem er ihnen empfahl, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Darauf hat sich der Gouverneur mit dem Militär unter Mitnahme aller Staatsgelder und sämtlicher Akten in das Innere des Landes zurückgezogen und Warschau wehrlos seinem Schicksal überlassen. Der Reichsschatz war schon vorher entfernt worden. Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Behörden den Kopf vollständig verloren haben.

Die russische „Mobilisierung."

Thorn, 13. August. Zwischen Dobrzyn und Rypin haben unsere Truppen einen Haufen russischer noch nicht eingekleideter Reservisten angetroffen, indessen habe sich bei ihrem Eintreffen niemand um sie gekümmert. Es habe auch an allem Notwendigen, besonders an Schuhen, gefehlt. Da seien sie einfach umgekehrt. Die Bevölkerung Russisch-Polens empfingen unsere Krieger mit Jubel. Als sie in Drwenenz und Lubitz einrückten, riefen ihnen die Leute zu: Kommt, wir wollen Deutsche werden. Die polnischen Bauern, so schreiben unsere Soldaten, suchen aus ihren Vorräten das beste heraus, um es den „Feldgrauen" vorzusetzen, namentlich spielt hierbei der Gänsebraten eine hervorragende Rolle.

Geldnot in Warschau.

Warschau, 13. August. Hier herrscht infolge der kriegerischen Ereignisse Geldnot. Die Fabriken waren am Sonnabend abend nicht mehr imstande, ihren Arbeitern den Wochenlohn auszuzahlen.

Cöln, 13. August. Einer Depesche der „Köln. Ztg." zufolge, hat am Mittwoch Rußland in dringender Form das Verlangen erneuert, daß Bulgarien gemeinsam mit Serbien vorgehe. Bulgarien lehnte es ab, seine Neutralität aufzugeben.

Lemberg, 13. August. Die „Gazette Wieczorne" erhält von einem aus Czenstochau hier eingetroffenen Reisenden die Mitteilung, daß es vor dem Einzuge der Deutschen in Czenstochau dort zu einer förmlichen Revolution der polnischen Reservisten kam.

Wien, 13. August. Wiener Blätter berichten, daß der einzige in Petersburg zurückgebliebene Beamte der deutschen Botschaft von den Russen in gradezu bestialischer Weise erschlagen worden ist. Es kann sich nur um den Dragoman Dr. Kattner handeln, der seit 15 Jahren in Petersburg wohnt.

* * *

England.

Das offizielle Amerika tadelt Rußland und England.

Wien, 13. August. Die Abendblätter melden aus Genf: Hier weilende amerikanische Diplomaten erklären, in maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten habe man nach der zeitgemäßen Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die feste Ueberzeugung gewonnen, daß der unselige Weltbrand von Rußland allein angefacht worden sei. Die Haltung Englands sei geradezu unverständlich.

* * *

Türkei.

Berlin, 14. August. Wie der „Lok.-Anz" von zuverlässiger türkischer Seite erfährt, ist in der Türkei die Mobilisierung mit einem über Erwarten großen Erfolge durchgeführt.

Herford und Minden-Ravensberg.

14. August.

Der Krieg und die bürgerlichen Rechtsverhältnisse.

(Mitteilungen der Handelskammer zu Bielefeld.)

Der Krieg ändert an der Pflicht zur Erfüllung vorher übernommener privatrechtlicher Verbindlichkeiten nichts. Kauf- und Lieferungsverträge behalten demnach volle Rechtsverbindlichkeit. Bezüglich der Lieferungsverpflichtung hat der Eintritt des Krieges eine befreiende Wirkung dann, wenn durch den Kriegszustand die wirtschaftlichen Betriebsverhältnisse des Lieferers sich ohne sein Verschulden so ändern, daß ihm die Leistung unmöglich wird oder doch ohne Gefährdung seiner Existenz nicht zugemutet werden kann. Der Lieferer unterliegt in diesem Falle dem § 323 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Der Käufer ist zur Abnahme der Waren in vollem Umfange verpflichtet. Kann er jedoch den Nachweis erbringen, daß er infolge des Kriegszustandes sich nicht in der Lage befindet, den mit Uebernahme der Waren in Kraft tretenden Zahlungsverpflichtungen gerecht zu werden, so wird er auf Grund des § 323 des Bürgerlichen Gesetzbuches von der Verpflichtung, die Waren abzunehmen, entbunden werden können, so lange die Unmöglichkeit der Abnahme besteht.

Bevor aber die Erfüllung der Lieferungsverträge von Lieferanten oder Abnehmern für unerfüllbar erklärt wird, empfiehlt es sich, zu versuchen, durch gegenseitiges Uebereinkommen einen Aufschub der Erfüllung beziehungsweise eine anderweitige Regelung der bestehenden Verpflichtungen anzustreben.

Ein weiterer Fall ist der, daß der Abnahmepflichtige selbst in den Krieg ziehen muß. In diesem Falle kann er nicht durch eine haftbare Persönlichkeit nach außen hin vertreten werden. In solchem Falle wird die Abnahmeverpflichtung gleichfalls zu verneinen sein.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die seit Bestehen des Kriegszustandes häufig auftretenden einseitigen Auftragsannullierungen nicht zulässig und rechtlich ohne Bedeutung sind

An alle Privatabnehmer aber richtet die Kammer die dringende Aufforderung, ausstehende Rechnungen sofort zu begleichen, damit Stockungen im Handel und zwar namentlich im Detailhandel nach Kräften vermieden werden.

Leider sind bis jetzt die Klagen über empfindlichen Mangel an Silbergeld noch nicht verstummt. Zur Beseitigung dieses Mißstandes sind in erster Linie diejenigen berufen, die unüberlegterweise größere Mengen von Silbergeld dem Verkehr entzogen haben. Im Interesse des allgemeinen geschäftlichen Verkehrs ist daher zu fordern, daß die angesammelten Beträge von Silbergeld dem freien Verkehr wieder zugeführt werden.

Auf dem Gebiete des Wechselrechts ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der Bundesrat folgendes verordnet hat:

„Die Fristen für Vornahme einer Handlung, deren es zur Ausübung oder Erhaltung des Wechselrechts oder des Regreßrechts aus Schecks bedarf, sind um 30 Tage verlängert, soweit sie nicht am 31. Juli 1914 bereits abgelaufen waren."

Bei der Reichsbank unterbleiben vorläufig Wechselproteste überhaupt. Nähere Bestimmungen über die Wiederaufnahme von Wechselprotesten bei der Reichsbank stehen in Aussicht. Ebenso eine Bestimmung darüber, von wem die Zinsen bei der Verlängerung der Wechselprotestfrist getragen werden.

Ausdrücklich ist bezüglich der Verlängerung der Wechselprotestfrist hervorzuheben, daß es sich dabei nicht um ein eigentliches Moratorium handelt, sondern lediglich darum, daß die Protestfrist für nicht eingelöste Wechsel, die zu gewöhnlichen Zeiten bekanntlich 3 Tage währt, bis auf weiteres um 30

Tage verlängert ist. Sie währt also jetzt 33 Tage.

Der Erlaß eines allgemeinen Moratoriums (Verlängerung für alle Zahlungsfristen) ist vorläufig ausgeschlossen, weil nach der bestehenden Gesetzgebung ein derartiges Moratorium überhaupt nicht erlassen werden darf. Es müßte also vom Reichstage erst ein Gesetz angenommen werden, auf Grund dessen ein allgemeines Moratorium erlassen werden könnte. Da der Reichstag vorläufig nicht zusammentreten wird, liegt eine Möglichkeit für den Erlaß eines Moratoriums in nächster Zeit nicht vor.

Zu beachten ist auch, daß für die zur Truppe gehörenden Personen durch das Gesetz zum Schutze der infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen dahin Vorsorge getroffen worden ist, daß ein Prozeß, eine Zwangsvollstreckung oder ein Konkursverfahren gegen sie der Regel nach nicht durchgeführt werden kann. Diese Bestimmungen sind demnach einem Moratorium für die zum Heere einberufenen Personen gleichzuachten.

Ferner hat der Bundesrat bestimmt, daß dem richterlichen Ermessen die Entscheidung darüber anvertrauen sei, ob in dem einzelnen Falle dem Schuldner eine Zahlungsfrist von höchstens 3 Monaten insoweit zu bewilligen ist, als es sich um Geldforderungen handelt, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind. Die richterliche Entscheidung kann auf Antrag des Beklagten durch das Prozeßgericht erfolgen. Ist dies nicht geschehen, so hat der Schuldner das Recht, sich an das Vollstreckungsgericht zu wenden und bei diesem die Einstellung der Zwangsvollstreckung zu erwirken. Eine Zahlungsfrist darf jedoch nur dann bewilligt werden, wenn einerseits die Lage des Schuldners dies rechtfertigt und andererseits die Zahlungsfrist dem Gläubiger nicht einen unverhältnismäßigen Nachteil bringt.

Weiter hat der Bundesrat beschlossen, grundsätzlich ausländische Forderungen von der Geltendmachung im Inlande auf 3 Monate auszuschließen, soweit es sich um Ansprüche handelt, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind. Keine Anwendung findet diese Maßnahme auf Forderungen von Ausländern, wenn die ausländischen Betriebe im Inlande ihren Sitz haben. Der Reichskanzler kann aber Ausnahmen von dieser Vorschrift zulassen. Die auf 3 Monate, also bis zum 31. Oktober d. J., erlassenen Maßregeln können im Bedürfnisfalle verlängert werden.

Alle diese Bestimmungen haben im Grunde den Zweck, ein allgemeines Moratorium zu verhindern. Denn ohne Zweifel würde ein solches die Gläubigerrechte hemmen und unterbinden und so einen Schaden bei den davon Betroffenen anrichten, welcher der durch die jetzige Lage herbeigeführten Schädigung mindestens gleichsteht. Durch ein allgemeines Moratorium würden zwar die Schuldner zahlreicher Verbindlichkeiten einstweilen von der Zahlungspflicht befreit. Dagegen werden sich aber die Gläubiger genötigt sehen, ihre Guthaben zu beschränken, und der Kaufmann wird sein Personal, seine Angestellten und Arbeiter entlassen müssen. Auf diese Weise würde ein gesetzlicher, allgemeiner Zahlungsaufschub gerade die wirtschaftlich schwächsten Schuldner treffen. Auch sollten diejenigen, welche ein Moratorium bedingungslos befürworten, bedenken, daß auch ihre Zahlungen unter den Zahlungsaufschub fallen und daß davon Guthaben aller Art getroffen werden.

Unter Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß der vorhandene Zustand mit seinen bereits neuerdings eingeführten Erleichterungen den Erfordernissen des Geldverkehrs genügt.

Für kaufmännische und gewerbliche Angestellte, welche nicht eingezogen sind, laufen die bestehenden Verträge fort. Das Dienstverhältnis kann jedoch ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist von jedem Teile gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Was zu den wichtigen Gründen gehört, ist im Gesetz nicht bestimmt und wird im Streitfalle nach freiem richterlichen Ermessen beurteilt. Im allgemeinen läßt sich nur sagen: Wichtig ist der Grund dann, wenn er von solcher Bedeutung ist, daß seinethalben dem einen oder dem andern Teile, sei es wegen persönlicher Verhältnisse, sei es wegen der objektiven Sachlage, vernünftigerweise nicht zugemutet werden kann, das Dienstverhältnis fortzusetzen. Der Ausbruch des Krieges kann daher dem Dienstberechtigten zum Beispiel dann gesetzlich einen Grund zur Entlassung des Dienstverpflichteten liefern, wenn der Dienstberechtigte (der Chef) durch den Krieg zur Einstellung des Gewerbebetriebes genötigt wird, oder wenn er bei Aufrechterhaltung des Dienstvertrages Gefahr läuft, unverhältnismäßigen Schaden zu erleiden oder gar ruiniert zu werden.

Bei kaufmännischen und gewerblichen Angestellten wird das bestehende Vertragsverhältnis mit der Einberufung zum Heere gelöst. Ansprüche auf Fortzahlung des Gehalts stehen ihnen nicht zu, da die Einberufung zum Heere infolge Mobilmachung nach der in Richterkreisen herrschenden Ansicht kein „Unglück" im Sinne des § 63 des Handelsgesetzbuches und des § 133 o der Gewerbeordnung ist. Diese Rechtslage schließt natürlich nicht aus, daß Prinzipale, die dazu in der Lage sind, ihren eingezogenen Angestellten aus freien Stücken über den Tag des Dienstaustritts hinaus für eine bestimmte Zeit das Gehalt oder wenigstens einen Teil desselben weiter gewähren.

Ist mit dem im Dienst bleibenden Personal während des Krieges ein geringeres Gehalt vereinbart, so richten sich die sozialen Abgaben für Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung nach dem neuen vereinbarten Satze.

Im allgemeinen Interesse ist allen Arbeitgebern zu empfehlen, so lange wie eben möglich ihre Betriebe aufrecht zu erhalten, um die Vergrößerung der wirtschaftlichen Notlage nach Möglichkeit zu beschränken. Im besonderen dürfte es sich für alle Fabrikanten empfehlen, falls sie Feierschichten einlegen müssen, dieselben möglichst auf ganze Tage zusammenzulegen, damit die Arbeiter die freie Zeit zur Feldarbeit benutzen können. Die zum Feiern gezwungenen Arbeiter sind nach Möglichkeit im Arbeitsverhältnis zu belassen, um ihnen nach Fortfall des Lohnes die Vergünstigung der sozialen Gesetzgebung zu erhalten.

Bei der Krankenversicherung kann der nichtbeschäftigte Arbeiter oder Angestellte sich als freiwilliges Mitglied weiter versichern. Wegen der Leistungen der Kasse an freiwillige Mitglieder und wegen der Beiträge der freiwilligen Mitglieder bestimmen die Satzungen das Nähere. Da die Arbeiter nicht in der Lage sein werden, die Beiträge zu zahlen, so ist den Arbeitgebern Gelegenheit gegeben, soweit ihre Mittel reichen, durch Uebernahme der ganzen Beiträge den feiernden Arbeitern freie ärztliche Behandlung und unentgeltliche Beschaffung von Arzneimitteln zu ermöglichen.

Die Anwartschaft aus der Invalidenversicherung kann für die arbeitslosen Arbeiter und Angestellten bewirkt werden, wenn für sie in der niedrigsten Klasse weitergeklebt wird. Es genügt auch das Kleben von einer Marke und war der niedrigsten für den Monat.

Die Anwartschaft aus der Angestelltenversicherung erhält sich der Versicherte durch weitere Entrichtung seiner Beiträge. Der Beitrag kann nach der niedrigsten Klasse bemessen werden. Zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft genügt auch die Entrichtung eines Beitrages von 3 *M* für das Jahr.

Freiwillige Liebestätigkeit in Herford.

Von dem vaterländischen Frauenverein.

Die für den Stadtkreis Herford eingerichtete und am vorigen Montag eröffnete Sammelstelle für Liebesgaben, Bäckerstraße 20, wird in den nächsten Tagen die erste größere Sendung an die Hauptstelle in Münster abgehen lassen. Dann gilt es die Lücken wieder auszufüllen. Eine an der Sammelstelle ausgesteckte, von Schülerinnen des Lyzeums angefertigte Rote Kreuzfahne lädt ein, Herzen und Hände auch weiterhin zu öffnen. Mögen recht viele Spender sich wieder einstellen. Es ist nur ein kleines Zeichen der Dankbarkeit für die große Arbeit und Hingabe unsrer Lieben im Felde.

Die hiesige Friseur-Innung hat gestern abend einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Roten Kreuz 30 *M* und das weitere Barvermögen den im Felde stehenden Kollegen, deren Zahl 17 beträgt, zuzuwenden.

Um Lüttich.

Aus dem Feldpostbrief eines Herforders.

A. . . . e, 6. August 1914.

Liebe Anna!

Da ich gerade Zeit habe, will ich an meine gestrige Karten einen kleinen oberflächlichen Bericht anschließen. Nur mußt Du die Bleistiftschrift entschuldigen.

In A . . . angekommen, wohin wir mit der Bahn fuhren, ging es gleich weiter der belgischen Grenze zu. Wir glaubten, Belgien sei mit uns verbündet, was auch erst anzunehmen war. Aber kaum waren wir etwa 30 Kilometer über die Grenze hinweg, machte uns die Bevölkerung Schwierigkeiten, indem sie uns beschoß. Natürlich mußten wir Abhilfe schaffen, indem wir verschiedene Dörfer in Brand schossen. Militär trat uns nicht entgegen. Mit uns marschierten noch 2 Infanterie-, 2 Kavallerie-, 2 Artillerie-Regimenter und ein Jäger-Bataillon. Ein Bett haben wir nicht wieder zu sehen bekommen, da wir ja nie sicher waren.

Dreimal waren wir heftigem Granatfeuer ausgesetzt, zweimal ging es gut. Gestern aber haben wir einen Tag gehabt, an den ich ewig denken werde. Wir waren nämlich bis nach Lüttich gekommen, nachdem die Festung zwei Tage vorher beschossen war. Es glückte uns auch, in die Stadt hineinzukommen. Wir konnten uns aber nicht halten, da uns Verstärkung fehlte. Nur unserer 1. Kompagnie gelang der Einmarsch. Auf dem Marktplatz erhielten wir plötzlich von allen Seiten Feuer, aus Dach- und Kellerfenstern usw. Uns blieb nichts anderes übrig, als zurückzugehen. Verschiedene Tote, darunter unsern Hauptmann und zwei andere Offiziere hatten wir zu beklagen. Bei dem Ausmarsch wurden wir auch andauernd von belgischer Artillerie beschossen, jedoch nur ein Schuß war von Erfolg und entriß uns wieder 6—7 Kameraden.

Als wir uns gesammelt hatten und einigermaßen in Sicherheit waren, mußten wir feststellen, daß von unserm Truppenteil 527 Mann fehlten. Von der 2. und 4. Kompagnie waren zuerst nur 6 und 13 Mann zur Stelle. Glücklicherweise haben sich heute abend gegen 8 Uhr ein Oberleutnant mit 240 Kameraden wieder eingefunden.

Bisher war uns gar nicht bekannt gewesen, in welchen gefährlichen Situationen wir uns befanden. Jetzt wußten wirs. Das erste Blut ist geflossen. Es kam eine traurige Stimmung über uns, trotzdem aber ist unter uns alles begeistert und kampfesmutig

Wir befinden uns jetzt wieder 15—18 Kilometer von A. . . Dieselbe Straße möchte ich nicht noch einmal gehen. Zu beiden Seiten sieht man erschossene Menschen (Militär- und Zivil), Pferde, Reste von geschlachteten Tieren, Helme, Mützen, Tornister, Gewehrteile, zerbrochene Wagen und Wagenteile und brennende Dörfer.

Auf dem Rückmarsch erfuhren, wir, daß Lüttich von den Deutschen genommen und in Brand geschossen ist. Hurra!

Wohin es nun geht, wissen wir nicht. Ich berichte Dir das in den nächsten Tagen.

Also das ist der Krieg hier. Nun schreibe mir einmal, wie es dort steht. Hier wird allerlei gesprochen. Ist es wahr, daß Rußland Frieden geschlossen hat? Wie steht es mit Serbien? Von derartigen Nachrichten werden wir nichts gewahr.

Also schreibe mir bitte mal ausführlich. Es grüßt Dich herzlich

Dein . . .

Viele Grüße an Deine Eltern, Geschwister und sonstige Bekannte.

---

m **Wir treten zum Beten . . .** Für die evangelischen Gemeinden der inneren Stadt fand gestern abend 8¼ Uhr in der Petrikirche eine gemeinsame Kriegsbetstunde statt. Das Gotteshaus war überfüllt. — Ist diese große Zeit durchglüht vom Geiste echter deutscher Treue, so ist sie es nicht minder vom Hauche tiefster, christlicher Frömmigkeit. Wahrhaftig, wir lernen verstehen, wenn es heißt: „Gott verläßt einen echten Deutschen nicht!" Treue um Treue! Und darum muß auch jene biblische Verheißung an uns Erfüllung finden: „Es sollen wohl Berge und Hügel weichen, aber meine Gnade soll nicht von dir gehen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen!"

h **Den Tod beim Baden** in dem Teiche bei der Ziegelei Gresselmeier an der Lockhauserstraße fand gestern abend der Student der Theologie Heinrich Str. aus Altstädter Feldmark.

o **Berichte über Schöffengerichtssitzungen** in Herford werden wir vorläufig aus Gründen vaterländischer Art nicht mehr veröffentlichen. In der erhebenden, freudigen Zeit einer deutschen Auferstehung ohnegleichen halten wir es für angebracht, die Spalten unseres Blattes für bessere Dinge frei zu halten, dagegen alles, was persönliche Fehler und oft kleinlichen Zwist betrifft, sei auch manches für die Oeffentlichkeit lehrreich und interessant, bis auf Weiteres aus ihnen zu verbannen.

m **Lichtspielhaus „Wittekind."** Wir weisen nochmals auf die für heute abend 7 und 9 Uhr angesetzten Vorführungen des berühmten Bismarckfilms hin. — Films aus feindlichen Ländern werden nicht vorgeführt.

= **Herforder Kleinbahnen.** Im Juli 1914 betrugen die Betriebseinnahmen der Herforder Kleinbahnen: aus dem Personenverkehr 16 991,11 *M* (Vorjahr 17 162,82 *M*), Güterverkehr 12 301,65 *M* (11 812,43 *M*), Nebeneinnahmen 865,68 *M* (863,09 Mark), zusammen 30 158,44 *M* (29 838,34 *M*). Demnach gegenüber Juli 1914 mehr 320,10 *M*. Am Hafen in Vlotho wurden 2411 t umgeschlagen gegen 2293 t im gleichen Monat des Vorjahres. — Bei den Bielefelder Kreisbahnen: aus dem Personenverkehr 11 900,62 *M* (Vorjahr 12 480,08 Mark), Güterverkehr 6 771,60 *M* (7019,02 *M*), Nebeneinnahmen 960,80 *M* (1009,36 *M*), zusammen 19 633,02 *M* (20 508,46 *M*), demnach gegenüber Juli 1913 weniger 875,44 *M*.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r **Löhne,** 12. August. Die für das Amt Gohfeld-Mennighüffen bestimmte Liebesgabensammelstelle für die im Felde stehenden Truppen ist im Geschäftshause der Firma Elsbach u. Co. am Bahnhof Löhne errichtet worden. Die Gemeinde- und Bauerschaftsvorsteher in Gemeinschaft mit den Pfarrern, Lehrern und Vereinen werden in ihren Bezirken Untersammelstellen errichten und die gesammelten Bestände wöchentlich der hiesigen Hauptsammelstelle zuführen.

r **Löhne,** 13. August. Unsere Ortschaft steht so recht im Zeichen der Mobilmachung. Fast stündlich fahren hier die Militärzüge durch, die sämtlich auf dem Bahnhof Aufenthalt haben. Die Erfrischung der Leute, die teilweise schon lange gefahren sind, stellt an unser Rotes Kreuz die allergrößten Anforderungen, die Sanitätskolonne und die Frauenvereine erledigen ihre Aufgaben in freudigster Weise. Daß unsere kleine Ortschaft allein nicht in der Lage ist, die Bedürfnisse zu decken, liegt auf der Hand, doch helfen hier die umliegenden Gemeinden in freudigster Weise aus. Es ist rührend anzusehen, wie die Landleute, Frauen und Kinder mit Lebensmitteln zum Bahnhof kommen, um auch etwas den Soldaten geben zu können. Gestern noch brachte der Gemeindevorsteher von Tengern eine ganze Fuhre Lebensmittel und einige tausend Eier mit freudestrahlendem Gesicht und der Versicherung, es bedürfe nur einer telephonischen Mitteilung, dann käme wieder eine Fuhre. Auch von Löhne-Ort, Mennighüffen und Obernbeck kommen reichlich Gaben, auch von Bünde und Kirchlengern trafen Liebesgaben hier ein. Die Eingesessenen der Umgegend werden gebeten, auch ferner mit Kaffee und Butterbroden auszuhelfen und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz am hiesigen Bahnhof zur Verfügung zu stellen.

Bünde, 13. August. Die hiesigen Rechtsanwälte geben bekannt, daß sie Familienangehörigen der im Felde stehenden Krieger mündlichen Rat unentgeltlich erteilen.

Bad Salzuflen, 13. August. Ein schönes Beispiel kollegialer Hilfe bietet die hiesige Bäcker-Innung. Aus verschiedenen Backstuben wurden Meister und Gesellen zu den Fahnen einberufen, sodaß die Meisterin wohl oder übel den Betrieb still legen und den Laden schließen mußte. Letzterem beugten aber die übrigen Innungsmitglieder dadurch vor, daß sie für die alleinstehenden Frauen das Backen von Broten und Brötchen übernahmen, sodaß das Ladengeschäft seinen ungestörten Fortgang nehmen und die Kunden weiter bedient werden konnten. Hut ab vor den wackeren Bäckermeistern in Bad Salzuflen!

Detmold, 12. August. Fürst Leopold hat den scheidenden Soldaten ein „Wiedersehn im Felde" als Hoffnung zum Ausdruck gebracht. Wie wir hören, wird sich der Fürst schon in der allernächsten Zeit zu den Truppen begeben. Mit dem hohen Herrn geht Prinz Bernhard zur Lippe. Militärische Begleiter des Fürsten werden sein Flügeladjutant v. Natzmer und Geh. Kabinettsrat Dr. Epstein. Prinz Julius Ernst geht als Delegierter des Johanniterordens ins Feld. Von den Mitgliedern des Fürstlichen Hauses kämpfen in der Front Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, ein jüngerer Bruder des Grafregenten Ernst, als Oberst und Regimentskommandeur des 74. Inf.-Regts. (Hannover), sowie zwei Söhne des Prinzen Rudolf zur Lippe auf Drogelwitz. Beide Prinzen gehören dem 11. Jäger-Bataillon (Marburg) an. Der jüngere von beiden, Prinz Ernst, war bislang kommandiert zur Dienstleistung beim Feldartillerie-Regiment v. Scharnhorst (1. Hann.) Nr. 10.

Detmold, 13. August. Die Vermählung des Prinzen Julius Ernst zur Lippe mit der Herzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz hat gestern im Herzoglichen Residenzschloß zu Strelitz stattgefunden.

Handel und Verkehr.

Höchstpreise.

Bückeburg, 13. August. Nach der jetzt vorliegenden amtlichen Bekanntmachung sind die hiesigen Höchstpreise für wichtige Lebensmittel wie folgt festgesetzt. Die eingeklammerten Zahlen sind nur für den Landkreis maßgebend. Für das Pfund Weizenmehl 24 Pfg. (22), Roggenmehl 18 Pfg. (16), Salz 12 Pfg., Zucker 25 Pfg., Schweinefleisch z. Kochen 70 Pfg., Speck 80 Pfg., Schmalz 80 Pfg., Rindfleisch 70 Pfg. (85), Landbutter 125 Pfg., Molkereibutter 145 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg., Milch 20 Pfg. fürs Liter, Roggenbrot 17 Pfg., Vollmehl 8 Pfg., Gerstenschrot 50 Klgr. 10,25 *M*, Roggenkleie desgl. 6,75 *M*, Weizenkleie desgl. 6,75 *M*. Ein Verkauf zu höheren Preisen ist bei Strafe verboten.

Viehmärkte.

Ibbenbüren, 13. August. Der heutige Viehmarkt war schlecht besucht. Der Antrieb war gering. Der Handel war schleppend und trotz des geringen Angebots verblieb ein Ueberstand. Der Markt war früh geräumt. Es kosteten Kühe: 1. Qual. 290—340 Mark, 2. Qual. 200—260 *M*., 3. Qual. 150—200 *M*, Bullen 1. Qual. 36—40 *M* pro Zentner Lebendgewicht, 2. Qual. 150—200 *M*, 3. Qual. 110—150 *M*. Rinder und Schafe waren nicht angetrieben. Der Antrieb auf dem Schweinemarkt war mittelmäßig. Der Handel bei niedrigeren Preisen schleppend, so daß auch hier ein Ueberstand verblieb. Ferkel kosteten die Lebenswoche 0.75—1.00 *M*.

Eingesandt.

Auf die beiden unter obiger Bezeichnung in dieser Zeitung erschienenen Artikel wird hierdurch erwidert bezw. werden die Darlegungen dahin richtiggestellt:

daß nach eingehender Rücksprache mit den hiesigen zwei Stabeisenhändlern niemals ein Preisaufschlag von 40 Prozent seitens dieser Händler in Anrechnung gekommen ist. Die Eisenhändler sahen sich gezwungen, nachdem ca. 80 Prozent der Angestellten zur Fahne einberufen waren, für die diversen Stab- und Faconeisen-Dimensionen einen Durchschnittspreis zur Berechnung zu bringen, um überhaupt den Betrieb aufrecht erhalten zu können. Naturgemäß wurden hierdurch die Grundpreis-Dimensionen etwas teurer, die sehr vielen Ueberpreis-Dimensionen dagegen auch erheblich billiger.

Auf Ersuchen hin haben sich die zwei Stabeisenhändler sofort bereit erklärt, diesen Durchschnittspreis wieder fallen zu lassen und die Einzelberechnung in der bisherigen Weise wieder vorzunehmen, was ihnen in Anbetracht des augenblicklich sehr flauen Geschäftsganges auch wohl möglich sein wird.

Wir bitten unsere Mitglieder, von Vorstehendem Kenntnis zu nehmen und sich durch eventl. im Umlauf befindliche unwahre Gerüchte nicht beirren zu lassen.

Die Schmiede-Innung des Stadt- und Landkreises Herford.

(Wir schließen hiermit die Erörterung über diesen Gegenstand. Die Red.)

Bekanntmachung.

Alle Einjährig-Freiwilligen im Stadtkreise Herford, die sich bereits bei einem Truppenteile gestellt haben und einen Annahmeschein besitzen, haben sich unter Vorlage dieses Scheines unverzüglich zur Stammrolle anzumelden und sich zu dem am 21. d. Mts., vormittags 6½ Uhr in Aeckers Turnhalle, hier, Elisabethstraße, beginnenden Aushebungsgeschäfte einzufinden.

Herford, den 13. August 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Herford-Stadt.

Edelstein

Nachfolger, Inh. Leo Loeb, Altermarkt 13

HERFORD

aussergewöhnlich billig

Prima Strickwolle schw. u. grau 10 Lot . . 45 u. 60 ₰
Nähgarn kl. Rolle 6 ₰ gr. Rolle 30 ₰
Stecknadeln 200 St. 5 ₰ Sicherheitsnadeln Dtz. 6 ₰
Haarnadeln . . . . Packet nur 1 ₰
Sternzwirn zum Handnähen, 3 Sterne 10 ₰
Kleiderbügel . . . . . Stück 2 ₰

Hemdentuche, 80 cm br. kräftige Qualität, Meter 35 ₰
Halbleinen, 80 cm breit, äusserst solide . . Meter 48 ₰
Bettzeug oder **Bettkattun**, Mtr. 38 u. 50 ₰
Weiss Hemdenbiber, 80 cm breit . . Meter 50 ₰
Handtücher, weiss o. grau gestr., 45-48 cm breit, Mtr. 38 ₰

Sämtl. Sommerwaren:
Strümpfe, Socken, Söckchen, Waschhüte, Unterröcke, Handschuhe, Steppdecken, Blusen und Kostümröcke
jetzt weit unter Wert!

Bochumer Eisen- u. Stahlhandlung

Eduard Dittmann

Fernruf 271 u. 264

Bochum i. W.

Reichsbank-Giro-Konto.

Vertreter: **W. Stahlberg, Herford,**

Uhlandstrasse 11., Fernruf 139

empfiehlt sich in

Träger, Moniereisen, Stabeisen, Bleche

zur Lieferung ab **Werk** oder stets sortiertem **Lager**

zu billigsten Preisen.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **Felix Heilbrun in Herford** (Nr. 189 des Registers) am 11. August 1914 Folgendes eingetragen worden:

„Die Firma ist erloschen."

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister Abt. A, ist unter Nr. 538 der Firma **Hermann Haubrok in Eilshausen** und als deren Inhaber der Zigarrenfabrikant Hermann Haubrok zu Eilshausen am 10. August 1914 eingetragen.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat die weitgehendste Beurlaubung von Schulkindern zur Hilfe bei den Erntearbeiten angeordnet.

Die Beurlaubung erfolgt auf Antrag durch den Schulleiter.

Herford, den 6. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Während des Krieges müssen alle überflüssigen Aufwendungen vermieden werden. Das gilt auch für den Kohlenverbrauch in den Elektrizitätswerken und Gasanstalten.

Ich richte deshalb an den patriotischen Sinn der Geschäftsleute die Bitte, alle Lichtreklamen und die oft übermäßig grelle Beleuchtung der Schaufenster auf ein bescheideneres Maß zurückzuführen, zumal ein geschäftlicher Erfolg während der Dauer des Kriegszustandes davon kaum zu erwarten ist.

Herford, den 11. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Steuern und Schulgelder

für das II. Vierteljahr (Juli – September 1914) sind vom 1.—14. August vormittags 8—12½ Uhr zu entrichten.

Wer bei der Zahlungsabfertigung nicht lange warten will, der zahle in den ersten Hebetagen.

Herford, den 31. Juli 1914.

Kämmereikasse.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, gebt!
Gebt schnell!!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

—: Das Büro befindet sich Berlin N.W. 40, Alsenstr. 11 :—

Das Präsidium:

von Loebell Staatsminister und Minister des Innern. von Kessel Generaloberst Oberbefehlshaber der Marken. Freiherr v. Spitzemberg Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin. Selberg Kommerzienrat geschäftsführender Vizepräsident. Scheider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar. Herrmann Kommerzienrat Direktor der deutschen Bank Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten, (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbanknebenstellen, die Königlich Preußische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Bekanntmachung.

Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß auf Bahnhöfen und Kriegsverpflegungsanstalten **Alkohol** an unsere Truppen verabreicht worden ist, obwohl dies auf das strengste verboten ist. Ich bitte die Bevölkerung, dieses Verbot unbedingt zu respektieren. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft durch den Genuß von Alkohol wesentlich herabgemindert werden müssen. In dieser ernsten Zeit brauchen wir die volle Kraft jedes einzelnen Soldaten. Wer dazu beiträgt, diese herabzusetzen, schädigt die Interessen der Allgemeinheit und versündigt sich an unserem Vaterlande, dem — heute mehr denn je — alle unsere Kräfte gehören.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Bissing, General der Kavallerie.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres befindet sich der Bezirksfeldwebel von Freitag mittag ab bis einschließlich Sonnabend jeder Woche in Herford auf dem Büro des früheren Meldeamts zur Auskunftserteilung und Entgegennahme von Meldungen.

Königliches Bezirkskommando Detmold.
v. der Lancken
Major und stellv. Kommandeur.

Wohnung

4 Zimmer und Küche (part.) zum 1. Okt. zu vermieten.

Credenstr. 6.

Maschinenarbeiter,
Sattler,
Schmiede,
Schlosser,
Dreher,
jugendliche Maschinenarbeiter
sofort gesucht.

Arbeitsamt Herford
Waisenhausstr 1.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Bäckergeselle

auf sofort gesucht.

Aug. Kleine, Rennstr

Koche - Brate - Backe im

Oekonom

ohne Feuer - ohne Aufsicht

Alleinverkauf

Gebr. Landmann

An der Ahmserstraße ein neuerbautes

2 Familienhaus

2 abgeschlossene Etagen, je 4 Räume und Speisekammer, der Neuzeit entsprechend eingerichtet zum 1. Okt. bezugsfertig, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft: **Wirt Herm. Freitag,** Ahmserstr.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr versteigere ich in Spenge in meinem Auktionslokal im Wege der Zwangsvollstreckung für Rechnung wen es angeht öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung:

1 Geldschrank, 2 Spinde, 1 Eckschrank, 1 Garderobe, 1 Schreibpresse, 1 Schreibtisch, 1 Dezimalwaage, 1 Partie Packkisten, 1 Partie Bohnenstangen, 1 Partie Stengel, 20 Paar Schuhe, 1 Partie Schuhmaterial, 1 Ladentisch, 1 Ladenregal, 1 Partie kleine Schweine usw.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 15. d. Mts., mittags, sollen im Bürgerverein hierselbst

1 Partie Zigarren, 1 Partie Weine, 1 Eisschrank, 4 Sofa, 1 Polsterstuhl, 1 Pult, 1 Aktenschrank, 1 Ladentheke, 1 Chaiselongue, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Transmission, div. Kinderspielsachen, 1 Lokomotiven, 1 Werkzeugkasten, 24 Thermometer usw.

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.

Meckler, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Königlichen Oberpräsidenten ist den Konsulatsvertretern Frankreichs das Exequatur für das deutsche Reich entzogen worden.

Herford, 8. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Getreide

wird täglich zu höchsten Ausnahmepreisen **angekauft.**

Roggen- und Weizenkleie

wird noch, solange der Vorrat reicht, **abgegeben.**

Oeynhauser Mühlenwerke

Fernspr. 1. **Karl Koch.** Fernspr. 1

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:

1. als gefunden: 1 Geldbetrag, 2 Schlüssel.
2. als verloren: 1 Brosche, 1 Damenuhr.
3. als zugelaufen: 3 Hunde.
4. als entlaufen: 1 Hund (Rehpinscher)

Herford, den 12. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Lichtspielhaus „Wittekind"

Films aus feindlichen Ländern führen wir nicht vor!

Täglich:

Bismarck.

Patriotisches Gemälde aus Deutschlands Ruhmestagen.

Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

NB. Das Lehrpersonal der hiesigen Schulen nebst Angehörigen wird zu der Vorstellung am heutigen Abend 7 oder 9 Uhr freundlichst eingeladen, um sich von der hervorragenden Güte und hohen erziehlichen Bedeutung des Films, den darum auch unsere gesamte Jugend unbedingt sehen muß, zu überzeugen.